

Koinzer, Thomas

Diane Ravitch: The death and life of the great American school system. How testing and choice are undermining education. New York: Basic Books 2010.

[Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 57 (2011) 6, S. 955-958



Quellenangabe/ Reference:

Koinzer, Thomas: Diane Ravitch: The death and life of the great American school system. How testing and choice are undermining education. New York: Basic Books 2010. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 57 (2011) 6, S. 955-958 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-87902 - DOI: 10.25656/01:8790

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-87902>

<https://doi.org/10.25656/01:8790>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit this document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 6

November/Dezember 2011

■ *Thementeil*

**Individuelle Förderung und adaptive
Lerngelegenheiten im Grundschulunterricht**

■ *Allgemeiner Teil*

Bildsamkeit und Bestimmung. Kritische Anmerkung zur
Allgemeinen Pädagogik Dietrich Benner

Ressourcen von Bildung. Empirische Rekonstruktionen
zum biographisch situierten Hintergrund transformativer
Lernprozesse

Auf den Spuren von Diskurs, Traum und Wirklichkeit der
architektonischen Formgebung in Decroly's Ermitage

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Individuelle Förderung und adaptive Lerngelegenheiten im Grundschulunterricht

Silke Hertel/Jasmin Warwas/Eckhard Klieme

Individuelle Förderung und adaptive Lerngelegenheiten im Grundschulunterricht.
Einleitung in den Thementeil 803

Eckhard Klieme/Jasmin Warwas

Konzepte der Individuellen Förderung 805

*Ilonca Hardy/Silke Hertel/Mareike Kunter/Eckhard Klieme/Jasmin Warwas/
Gerhard Büttner/Arnim Lühken*

Adaptive Lerngelegenheiten in der Grundschule: Merkmale, methodisch-didak-
tische Schwerpunktsetzungen und erforderliche Lehrerkompetenzen 819

Judith Pollmeier/Ilonca Hardy/Susanne Koerber/Kornelia Möller

Lassen sich naturwissenschaftliche Lernstände im Grundschulalter
mit schriftlichen Aufgaben valide erfassen? 834

Jasmin Warwas/Silke Hertel/Andju Sara Labuhn

Bedingungsfaktoren des Einsatzes von adaptiven Unterrichtsformen
im Grundschulunterricht 854

Frank Lipowsky/Claudia Kastens/Miriam Lotz/Gabriele Faust

Aufgabenbezogene Differenzierung und Entwicklung des verbalen
Selbstkonzepts im Anfangsunterricht 868

Deutscher Bildungsserver

Linktipps zum Thema „Individuelle Förderung und adaptive Lerngelegenheiten
im Grundschulunterricht“ 885

Allgemeiner Teil

Johannes Giesinger

Bildsamkeit und Bestimmung. Kritische Anmerkungen zur Allgemeinen
Pädagogik Dietrich Benner 894

Arnd-Michael Nohl

Ressourcen von Bildung. Empirische Rekonstruktionen zum biographisch
situierten Hintergrund transformativer Lernprozesse 911

Frederik Herman/Angelo van Gorp/Frank Simon/Marc Depaepe

Auf den Spuren von Diskurs, Traum und Wirklichkeit der architektonischen
Formgebung in Decroly's Ermitage 928

Besprechungen

Marten Clausen/Christina Funke

Matthias von Saldern: Systemische Schulentwicklung. Von der Grundlegung
zur Innovation 952

Thomas Koinzer

Diane Ravitch: The Death and Life of the Great American School System.
How Testing and Choice are Undermining Education 955

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 959

Impressum U 3

Table of Contents

Topic: Individual Fostering and Adaptive Learning Opportunities in Elementary School Instruction

Silke Hertel/Jasmin Warwas/Eckhard Klieme

Individual Fostering and Adaptive Learning Opportunities in Elementary School Instruction. An introduction 803

Eckhard Klieme/Jasmin Warwas

Concepts of Individual Fostering 805

*Ilonca Hardy/Silke Hertel/Mareike Kunter/Eckhard Klieme/Jasmin Warwas/
Gerhard Büttner/Arnim Lühken*

Adaptive Learning Opportunities in Elementary School: Characteristics, methodological-didactic emphases, and required teacher competences 819

Judith Pollmeier/Ilonca Hardy/Susanne Koerber/Kornelia Möller

Is it possible to validly assess learning levels in natural science among elementary school children by means of written tests? 834

Jasmin Warwas/Silke Hertel/Andju Sara Labuhn

Factors determining the use of adaptive forms of instruction in elementary school 854

Frank Lipowsky/Claudia Kastens/Miriam Lotz/Gabriele Faust

Task-related Differentiation and the Development of Verbal Self-Concepts in Early School Instruction 868

Deutscher Bildungsserver

Tips on links relating to the topic of “Individual Fostering and Adaptive Learning Opportunities in Elementary School Instruction” 885

Contributions

Johannes Giesinger

Ductility and Destiny – Critical annotations on Dietrich Benner’s General Pedagogy 894

Arnd-Michael Nohl

Resources of Education - Empirical reconstructions with regard to the
biographically anchored background of transformative learning processes 911

Frederik Herman/Angelo van Gorp/Frank Simon/Marc Depaepe

Tracking the discourse, dream, and reality of the architectonic design in
Decroly's Ermitage 928

Book Reviews 952

New Books 959

Impressum U3

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe der Z.f.Päd. liegt ein Prospekt des Kohlhammer Verlags, Stuttgart und das Jahresarhaltsverzeichnis 2011 bei.

P.S. Mittlerweile ist auch der zweite Band der Reihe „Schule in Deutschland“ erschienen, ein von Matthias von Saldern editierter Sammelband mit dem Titel „Selbstevaluation von Schule: Hintergrund – Durchführung – Kritik“.

Marten Clausen und Christina Funke,
Universität Duisburg-Essen,
Fakultät für Bildungswissenschaften,
Institut für Pädagogik – AG Bildungsforschung,
Campus Essen/Weststadttürme,
45117 Essen, Deutschland
E-Mail: marten.clausen@uni-due.de

Diane Ravitch: The Death and Life of the Great American School System. How Testing and Choice are Undermining Education.
New York: Basic Books, 283 S., ca. EUR 19,00.

Das ist ein zorniges Buch. Es handelt vom Ende der öffentlichen Erziehung in den USA, die in ihrer Geschichte zahlreiche „Moden und halbgaren Ideen“ durchlebt hat und der gegenwärtigen Obsession für den Markt jedoch nichts entgegen zu setzen hat. Das Buch handelt aber auch vom persönlichen Versagen der Autorin, die sich in der US-amerikanischen Bildungsgeschichte, Bildungspolitik und Politikberatung der letzten 20 Jahre bestens auskennt. Diane Ravitch, Bildungshistorikerin und Research Professor of Education an der New York University, war und ist Mitglied diverser Denkfabriken, u. a. der Brookings Institution und der Hoover Institution. In der Regierung George H. Bushs war sie von 1991 bis 1993 als Assistant Secretary am U.S. Department of Education zuständig für den Bereich Educational Research and Improvement und damit u. a. an der Formulierung der – nicht verbindlichen – nationalen Bildungsstandards beteiligt. Als Demokratin wurde sie in der Öffentlichkeit daher eher als konservativ und marktliberal wahrgenommen, weil sie sich für typische Marktelemente im Bildungssystem stark gemacht hatte (freie Schulwahl, Bildungsgutscheine, Wettbewerb, zentrale Schulleistungstests, Accountability). Umso er-

staunter reiben sich die Kollegen in den USA angesichts ihrer ‚180-Grad-Wende‘ die Augen: *The Death and Life of the Great American School System* ist eine mitunter schonungslose Generalabrechnung mit Ravitchs eigenen Überzeugungen. Allein deshalb ist das Buch eine mittlere Sensation.

Der Titel ist eine Hommage an Jane Jacobs *The Death and Life of the Great American Cities* von 1961, das zum diskursiv-visionären Ausgangspunkt einer Großstadtrenaissance in den USA werden sollte. Vielfalt – und nicht das Wirken von architektonischen und städteplanerischen Masterplänen – sollte die Entwicklung der amerikanischen Großstädte, so Jacobs, kennzeichnen. Nur das gewachsene Miteinander unterschiedlicher (architektonischer und sozialer) Nachbarschaften sichere deren Lebendigkeit, Prosperität und ihren nachhaltigen Bestand. Die Thesen Ravitchs zum gegenwärtigen Zustand des amerikanischen Schulsystems knüpfen hier an. Schulen funktionieren nicht wie Wirtschaftsunternehmen und können nicht wie diese gesteuert und bewertet werden. Eine ‚demokratische‘ Schulorganisation und eine ‚lebendige‘ schulische und unterrichtliche Praxis folgen keinem Masterplan („blueprint“), mit welchem bildungspolitische und -administrative Akteure oder einflussreiche Stiftungen mit Millionenbeträgen die öffentlichen Schulen ‚effizienter‘ machen wollen. Sie gefährden, so die zentrale These, damit vielmehr die Existenz der öffentlichen Schulen als fundamentale Institution der amerikanischen Demokratie. Für Ravitch ist die ‚öffentliche Schule‘ eng verknüpft mit dem Ideal der ‚Schule für alle‘, einer Schule, für die sich die Gemeinde (community) zuständig fühlt, ein Ort, für dessen Gestaltung gemeinsam und demokratisch Verantwortung übernommen wird. Seit mehr als einem Jahrhundert habe sich dieses Model als ein wesentliches Element demokratischer Institutionen Amerikas etabliert, das nun aufgegeben werde.

Ravitch geht bei dieser Generalabrechnung mit dem *No Child Left Behind Act* von 2002 sowie einzelnen Bildungsprogrammen, die als Allheilmittel u. a. die Lesefähigkeit amerikanischer Schüler zu verbessern suchen, scharf ins Gericht. Sie zeigt dabei Mut zur Selbstkri-

tik und bekennt, trotz der umfangreichen historiographischen Beschäftigung mit den Formen und Folgen von Schulreformen nicht gefeit zu sein vor dem Glauben an das Wirken von ‚Wundermitteln‘. Dieses Motiv durchzieht das gesamte Buch und man spürt das Leiden der Diane Ravitch an den Ergebnissen und Folgen der ‚feindlichen Übernahme‘ durch die Verfechter des Marktmodells („free-market advocates“) im amerikanischen Schulwesen. „I too had fallen for the latest panaceas and miracle cures; I too had drunken deeply of the elixir that promised a quick fix to intractable problems. I too had jumped aboard a bandwagon, one festooned with banners celebrating the power of accountability, incentives, and markets. I too was captivated by these ideas. They promised to end bureaucracy, to ensure that poor children were not neglected, to empower poor parents, to enable poor children to escape failing schools, and to close the achievement gap between rich and poor, black and white. Testing would shine a spotlight on low-performing schools, and choice would create opportunities for poor kids to leave for better schools“ (S. 3 f.). Doch zeitigten all diese Versprechen der Schulreform wenig oder gar keine empirische Evidenz.

Diese sich widerstreitenden Beurteilungen der Wirksamkeit einzelner Elemente der gegenwärtigen US-amerikanischen Schulreform, die ihnen zugrunde liegenden Vorstellungen und Überzeugungen und die sie verfolgenden Protagonisten präsentiert Ravitch in elf Kapiteln. Sie beginnt mit ‚gelernten Lektionen‘ aus 20 Jahren amerikanischer Schulreform und entzieht vor allem dem „choice movement“ und dem „accountability movement“ ihre Gefolgschaft. Sie plädiert stattdessen dafür, die „essentials of education“ zu stärken: „[A] strong, coherent, explicit curriculum“, das nicht nur Lesen und Mathematik einbezieht, sondern auf einem breiten Kanon aus liberal arts und anderen Wissenschaften basiert, das ein vielfältiges Lernangebot in unterschiedlichen Lernarrangements einschließt sowie Schüler befähigt, sich umfangreiche Fertigkeiten anzueignen zur Wahrnehmung einer verantwortungsvollen demokratischen Bürgerrolle in einer komplexen Welt.

Das folgende Kapitel leitet jenen Teil des Buches ein, in dem Ravitch ausführlich be-

schreibt, welche Ideen und Ideologien, Gesetze und Erfahrungen ihr Umdenken ausgelöst haben. Ausgangspunkt ist die kontroverse Behandlung der Standards für die Fächer des schulischen Kanons, die historisch – vor allem in Geschichte und Social Studies – als ‚linkes Projekt‘ verschrien waren. Die Entwicklung dieser Standards war eine Reaktion auf den Bericht *A Nation at Risk* (1983) und wesentlicher Bestandteil des (neuerlichen) Versuchs, den (wieder einmal) beklagten Niedergang des Schulsystems zu stoppen. Der Bericht empfahl zwar auch Leistungstests und die leistungsabhängige Bezahlung der Lehrkräfte, betonte aber vor allem die Notwendigkeit eines breiten schulischen Curriculums, das neben Englisch und Mathematik, Naturwissenschaften, Social Studies und moderne Fremdsprachen einschloss.

Waren diese Empfehlungen, so Ravitch, „positiv idealistisch, aufgeschlossen und vorausschauend“ und postulierten ein Schulsystem, das ein „reiches, kohärentes und ausgewogenes Curriculum“ aufwies, sei *No Child Left Behind* (2002) dagegen von „jeder pädagogischen Idee“ beraubt, konzentrierte sich lediglich auf Lesen und Mathematik, reduzierte schulisches Lehren und Lernen auf ‚Testing‘ und ‚Accountability‘. Es erzeuge zwar höhere Testergebnisse – ein Befund, den Ravitch im weiteren Verlauf des Buches wiederholt anzweifelt – führe aber primär zu Angst und Unterordnung bei Lehrern. Schulen reformieren heiße nun: „accountability, high-stakes testing, data-driven decision making, choice, charter schools, privatization, deregulation, merit pay, and competition among schools“.

Wie sich dieser Wandlungsprozess historisch vollzogen hat, beschreibt Ravitch in den drei folgenden Kapiteln. Hier stehen einzelne Protagonisten und pädagogische Programme im Mittelpunkt, die Schulorganisation und Schulpraxis unter der Ägide der ‚free-market advocates‘ in New York City und Kalifornien verändert haben. Sehr ausführlich widmet sich Ravitch dem Wirken lokaler Schulbehörden beim Umbau von Schulbezirken, bei der Besetzung von Schulleiterpositionen und Lehrerstellen sowie der zentralen Einführung pädagogischer Programme und ihrer Evaluation seit den frühen 1990er Jahren. Ravitch

zeigt, wie Testergebnisse steigen, kommentiert die dadurch ausgelösten Debatten um die Wirksamkeit von Top-Down-Reformstrategien und einer einheitlichen methodisch-curricularen, schulischen Praxis und deren wissenschaftlichen Bewertung, um anschließend diese Testergebnisse und ihr Zustandekommen in Frage zu stellen. Sie zeigt, wie leistungsschwache Schülergruppen systematisch von Tests ausgeschlossen werden und welche negativen Auswirkungen Tests auf die Gestaltung von Unterricht haben. Nicht zufällig stehen die sich verbessernden Testleistungen der jeweiligen bundesstaatlichen Tests in deutlichem Kontrast zu unabhängigen nationalen Test (NAEP), die keine Verbesserung anzeigen. Es sind diese widerstreitenden Evaluationsergebnisse die Ravitch zum Umdenken bewegen haben, die Tricks, mit denen die Bundesstaaten Leistungssteigerung vortäuschen, z. B. durch das Senken der Anforderungsniveaus der Tests und die Schlampigkeit, mit der die Tests durchgeführt werden.

Dem Phänomen Schulwahl („choice“) widmet sich Ravitch in einem eigenen Kapitel. Das Thema ist ihr besonders wichtig, sind doch Bildungsgutscheine („vouchers“) und Vertragsschulen (charter schools) ihrem Verständnis von der ‚Schule in der Nachbarschaft‘ diametral entgegengesetzt. Dabei hatte alles so vielversprechend begonnen und Ravitch war eine bekannte Befürworterin. Ravitch beschreibt kurz die Anfänge der „Education by charter“ von Ray Budde oder Albert Shaker Ende der 1980er Jahre, wonach engagierte Lehrer eigene Schulen über einen zeitlich befristeten Vertrag (charter) mit der Schulbehörde betreiben sollten, um zur Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher an der Schnittstelle von (selbstveranstalteter) pädagogischer Forschung und Praxis beizutragen. Daraus ist, ihrer Meinung nach, eine staatlich subventionierte Industrie mit tausenden Schulen entstanden, die Ravitch mit guten und schlechten Beispielen präsentiert. Generell sicherten die charter schools ihre gemessenen Leistungsvorsprünge, sofern solche festzuhalten waren, durch die Selektivität der Schülerschaft. Die Folge: „[C]harter schools in urban districts will leave regular public schools with the most difficult students to

educate, thus creating a two-tier system of widening inequality“ (S. 145). Charter schools erfreuten sich, so Ravitch weiter, der großen Zuneigung des „Billionaire Boy’s Clubs“, verschiedener privater Stiftungen, deren Engagement in der Schulreform Ravitch in einem eigenen Kapitel behandelt. Hier ist ein weiterer Gegner der ‚Nachbarschaftsschule für alle‘ ausgemacht, der – zudem mit Unsummen an Geld – im amerikanischen Schulwesen Spuren hinterlässt, ja Weichen stellt. Ravitch beschreibt das Wirken der Walton Family Foundation, der Bill und Melinda Gates Foundation und der Eli and Edythe Broad Foundation, vor allem deren massives Engagement für die charter schools.

Ein anderes Feld des Wirkens dieser Stiftungen bzw. der Schulreform der ‚free-market advocates‘, dem Ravitch zwei Kapitel widmet, ist der Lehrberuf. Nach Ravitch’s Einschätzung würden Lehrer unverhältnismäßig stark für die Steigerung der Lernleistungen und letztlich Testergebnisse ihrer Schüler verantwortlich gemacht. Die zugeschriebene ‚accountability‘ für die Testergebnisse unterminiere ihr professionelles pädagogisches Handeln, es korrumpiere sie sogar. Um schlechte Ergebnisse zu vermeiden, würden sie betrügen, auf Tests vorbereiten, nachträgliche Korrekturen vornehmen, unzulässige Hilfestellung während der Tests geben oder schwache Schüler auffordern, am Testtag zu Hause zu bleiben. Trotz Ravitch’s Skepsis bezüglich der Testpraxis, stellt sie deren Wert für die Zielerreichung nicht in Frage, will sie aber begleitet oder ergänzt sehen von zwischenmenschlicher Beurteilung. „When we define what matters in education only by what we can measure, we are in serious trouble. When that happens, we tend to forget that schools are responsible for shaping character, developing sound minds in healthy bodies [...], and forming citizens for our democracy, not just for teaching basic skills“ (S. 167).

Ravitch schließt mit einem doch etwas zu pathetischen Manifest, das die Wiederaufrechterstellung der öffentlichen Schule als „unserer Schule“ beschwört, die nicht durch Tests, Accountability und Choice zu bewerkstelligen sei, sondern nur durch ein stringentes Curriculum und durch verantwortungsbewusste, professio-

nell tätige Lehrer. Ganz im Stile der ‚educational wasteland‘-Rhetorik der 1950er Jahre, der Stilisierung der öffentlichen Schule zur ‚Waffe im Krieg‘ gegen die Armut in den 1960er Jahren oder der Kritik an der ‚Cafeteria‘-High School in den 1970er Jahren sieht Ravitch im Ergebnis der gegenwärtigen (Schul-)Politik ein „weiteres Absinken der intellektuellen Fähigkeiten“ der Bevölkerung. Letztlich bleibt Ravitchs Vision nebulös, schmeichelt denen, die sie einst schmähte (Lehrer und Lehrgewerkschaften), und legt alte Glaubenssätze wieder auf, vor allem den des freiwilligen ‚nationalen Curriculums‘ in allen Fächern.

Was lernt man daraus? Amerika, Du hast es eben nicht besser. Beleuchtet wird hier das Schreckensszenario vom Wirken einer ‚evidenzbasierten Pädagogik‘ im Verbund mit

den ‚free-market advocates‘ in Schulpolitik, Schulverwaltung und Stiftungen, dessen Elemente sich auch in der deutschen Schulreformdebatte wiederfinden. Man kann Ravitch daher wie ein Menetekel lesen und hoffen, dass uns solche Auswüchse erspart bleiben. Nicht was im Buch gesagt ist, fasziniert – die Fakten und Argumente sind weithin bekannt – sondern wer hier spricht: Diane Ravitch, eine bekannte und nun bekehrte Insiderin.

Thomas Koinzer,
Humboldt-Universität zu Berlin,
Phil. Fak. IV, Institut. für Erziehungswissenschaften, Systematische Didaktik und Unterrichtsforschung, Unter den Linden 6,
10099 Berlin, Deutschland
E-Mail: thomas.koinzer@hu-berlin.de